



Rundbrief aus der Gedenkstätte



Kuratorium Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.

www.thaelmann-gedenkstaette.de



Broschüre der Roten Hilfe (20er Jahre).

Aus dem Archiv der Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.



Abzeichen der Internationalen Roten Hilfe und der Roten Hilfe Deutschland. Zu sehen in der Ausstellung der Gedenkstätte

In unserem Archiv finden sich Schriften von Felix Halle z.B. „Wie verteidigt sich der Proletarier vor Gericht“, die von der Roten Hilfe 1927 herausgegeben wurden. Nützliche Materialien, die es auch heute noch zu lesen lohnt.

Während der Weimarer Republik gab es zahlreiche Fälle, in denen die Rote Hilfe aktiv wurde. Zum Beispiel im Fall Max Hölz. Kennzeichnend für die Arbeit war die Überparteilichkeit, sowohl bei den Fällen als auch in der Mitgliedschaft.

Im Faschismus wurde die Rote Hilfe sofort verboten. Die Befreiung 1945 beinhaltete im Westen Deutschlands nicht das Ende der Klassenjustiz. Zumal die Richter des Faschismus weiterhin die Justiz beherrschten.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

101 Jahre Rote Hilfe

Nach dem Hamburger Aufstand vom Oktober 1923 verhaftete die Polizei 876 Arbeiter und Arbeiterinnen. Auch hier konnte sie der Mehrzahl keine direkte Beteiligung am Aufstand nachweisen. Es war willkürlich verhaftet worden, wenn jemand in der Nähe war. Das hielt die Klassenjustiz nicht davon ab, drakonische Strafen auszusprechen. Unter den Verhafteten befanden sich 380 junge Menschen die nach 1900 geboren, also unter 23 Jahren alt waren. Der Druck der Straße war so groß, daß zahlreiche Urteile abgemildert werden mussten.

Hier hatte die Solidarität unmittelbare Bedeutung. so konnte zum Beispiel ein Todesurteil verhindert werden.

Überall in Deutschland wütete der Terror der Polizei, Im Ruhrgebiet, in Sachsen und Thüringen und auch in Hamburg.

Auf diesem Hintergrund wurde 1924 die Rote Hilfe gegründet.

Ihre Arbeit beinhaltete die Unterstützung der aus politischen Gründen Angeklagten vor Gericht, die materielle Unterstützung der Angehörigen. Gleichzeitig wurde durch Öffentlichkeitsarbeit die Solidarität im In- und Ausland entwickelt. Auch für die in den USA ermordeten Anarchisten Sacco und Vanzetti wurden Proteste organisiert. In Hamburg gingen über 20 000 Arbeiter gegen die Todesurteile in den USA auf die Straße.



**Freundeskreis „Ernst Thälmann e. V.,
Ziegenhals - Berlin“**

Jonasstr. 29, 12053 Berlin;

030/ 27 58 11 70

E-Mail:

vorstand@etg-ziegenhals.de;

web: <http://www.etg-ziegenhals.de> ;

www.facebook.com/ETGZiegenhals

Spendenkonto

IBAN:

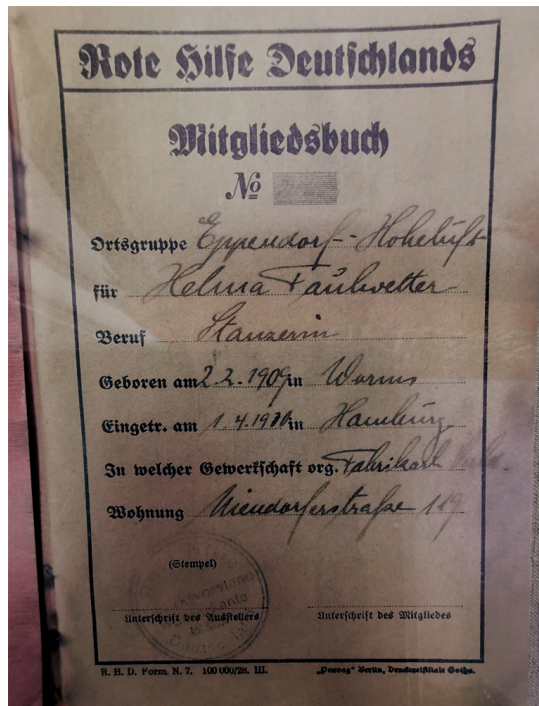
DE91 1605 0000 1000 9685 92

BiC (SWIFT): WELADED1PMB

Bank: Mittelbrdg. Sparkasse

Kontoinhaber: Freundeskreis Ernst
Thälmann e. V., Ziegenhals - Berlin

Die Geschichte der Roten Hilfe Deutschland 1924-1933 (kurzer Abriss)



Mitgliedsbuch der Roten Hilfe Deutschland. Zu sehen in der Ausstellung der Gedenkstätte

Solidaritätsorganisationen der Arbeiter entstanden schon Anfang des 20. Jahrhunderts, so z.B. 1909 der Arbeiter-Samariter-Bund oder die 1919 entstandene Arbeiterwohlfahrt und die 1924 entstandene internationale Arbeiterhilfe. Bei der Roten Hilfe ging es um Unterstützung von Arbeiterinnen und Arbeitern, die politisch verfolgt wurden.

Die ersten Rote Hilfe Komitees entstanden schon 1921 in Mitteldeutschland. Und auch die Notwendigkeit einer internationalen Hilfsorganisation nahm zu. Auf Betreiben des polnischen Arbeiterführers Julian Marchlewski wurde dann im November 1922 auf dem IV. Weltkongress der Kommunistischen Internationale die Internationale Rote Hilfe (IRH oder russisch MOPR) gegründet. Die nach dem Hamburger Aufstand 1923 einsetzende Verfolgung der revolutionären Kämpfer machte es notwendig aus den spontan entstandenen Komitees eine feste Organisation zu bilden.



Spendenmarke für die Familie August Bassy, der vor den Augen seiner Frau von Nazis erschlagen wurde

Am 01. Oktober 1924 wurde dann die Rote Hilfe Deutschlands (RHD) gegründet. Der erste Vorsitzende wurde Wilhelm Pieck, der ein Jahr später von Clara Zetkin abgelöst wurde. Ihre Aufgaben sah die RHD in der Gewährung von Rechtsschutz, der Unterstützung der Betroffenen und ihrer Familien mit Geld, Lebensmittel oder Kleidung. Die Unterstützung bekamen alle politisch verfolgten im Sinne des Statuts der RHD, die sich als selbstständige überparteiliche Massenorganisation verstand. Jeder der den Zweck der Roten Hilfe anerkannte und seine Beiträge zahlte war Mitglied. Die RHD bestand aus Orts-, Betriebs- und Wohngebietsgruppen, die eine Bezirksleitung und ein Zentralverband anleitete. →

101 Jahre Rote Hilfe Fortsetzung

Im Kampf gegen die Remilitarisierung in den 50 er Jahren und besonders nach dem Verbot der KPD 1956 gab es unzählige politische Prozesse gegen Menschen, die sich gegen die Bundeswehr und die NATO wendeten.

Heute kommen vor allem Prozesse hinzu, die das Recht auf Asyl verwerfen und Menschen zwangsweise abschieben. Das wird mit dem Erstarken der AFD und der Rechtswendung von SPD, CDU und GRÜNEN noch schärfer werden. Ignoriert wird Krieg und Terror in den Herkunftsländern.

Auch die Prozesse nach über 8 Jahren im Zusammenhang mit den Protesten gegen den G20 Gipfel zeigen, dass

die Klassenjustiz ein langes Gedächtnis hat, sie hofft, dass die Menschen ihre Ablehnung des Gipfels vergessen haben. So meint die Richterin im Rondenbarg Prozess, dass den Angeklagten zwar keine Tatbeteiligung nachgewiesen werden kann, aber die Kleidung eine grundlegende Sympathie ausdrücke, die zu bestrafen sei. So wird auch die Sympathie mit den Palästinensern durch Verbote bestraft. Das sind nur wenige Punkte, die die Notwendigkeit und die Bedeutung der Roten Hilfe belegen.

(Diesen Artikel sendete die Mitgliederversammlung der Gedenkstätte Ernst Thälmann 2024 als Grußwort an die Rote Hilfe zu ihrem 100 jährigen bestehen)



Broschüre für die Arbeit der „Roten Hilfe Deutschland“ RHD. (Erschienen im Jahr 1925)

Zum 1. Reichskongreß der RHD 1925 wurden 50.000 Mitglieder gezählt. Ein Jahr später waren es schon 164.500 Mitglieder, die in 1706 Ortsgruppen organisiert waren. 1928 gehörten der RHD 185.500 Mitglieder an, von dem der größte Teil nicht in der KPD organisiert war. Die Leitung der RHD bestand aus ca. 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Nach Angaben der RHD wurden zwischen 1925 und 1932 ca. 8 Millionen Mark ausgegeben für Gefangene und deren Familien, für Rechtsschutz, soziale Fürsorge und für die Kinderheime. Neben den Mitgliedsbeiträgen (10 Pfennig pro Woche) finanzierte sich die Rote Hilfe Deutschland durch den Verkauf von Publikationen und Abzeichen, Spendenmarken sowie Sammlungen.

Wichtig war auch die Internationale Solidarität. Große Aktionen z.B. für Sacco und Vanzetti oder der 1931 in Scottsboro (Alabama) willkürlich verhafteten und zum Tode verurteilten neun "Farbigen" waren Teil großer Solidaritätsbewegungen. Praktische Solidarität erfuhren auch viele ausländische Flüchtlinge. Auch Patenschaften über politische Häftlinge im Ausland übernahm die RHD.

Als 1933 die Nazi-Diktatur errichtet wurde, endete die legale Arbeit der RHD. Die Polizei besetzte am 2. März 1933 die Büroräume in der Dorotheenstraße (Berlin). Die Zeitungen durften nicht mehr erscheinen. Aber in der Illegalität wurde die Rote Hilfe noch einige Jahre fortgesetzt.



Fotos / GET

Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte

Ernst Thälmann e.V.

Hamburg-Eppendorf

Tel. 040/474184

Postanschrift:

Tarpenbekstraße 66

20251 Hamburg

Mail: etfoerderverein@hotmail.de

Bankverbindung: **Haspa**

IBAN:

DE48 2005 0550 1234 1242 51



Abzeichen der Roten Hilfe Deutschland. Zu sehen in der Ausstellung der Gedenkstätte



Aus dem Archiv der Gedenkstätte Ernst Thälmann e.V.

„Schafft Rote Hilfe“
Dissertation
von
Nikolaus Brauns
Bonn, 2003.



Die „Viva - Buchhandlung“ (Vereinigung internationaler Verlagsanstalten) befand sich im Hamburger Valentinskamp 49, gegenüber dem Bezirksbüro der KPD. Dort wurden auch Zeitungen und Broschüren der Roten Hilfe Deutschland verkauft



Ich möchte zum Erhalt der Gedenkstätte beitragen und Mitglied des Fördervereins werden

Name _____

Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Meinen Beitrag zahle Ich:

monatlich ☐

vierteljährlich ☐

halbjährlich ☐

jährlich ☐



Mindestbeitrag 5€ mtl.
(möglichst per Dauerauftrag)



Aus der Gedenkstätte

Schulze F



Bei einer kleinen Kundgebung auf dem *Ehrenhain Hamburger Widerstandskämpfer* (Ohlsdorfer Friedhof) am 06. Juni 2025 haben wir an die Ermordung von Fiete Schulze vor 90 Jahren erinnert.

Er wurde am 06. Juni 1935 im Hof des Untersuchungsgefängnisses in Hamburg hingerichtet



Foto © GET



Foto © GET

Im Februar 1981 wurde das Todesurteil von der Staatsanwaltschaft aufgehoben.

Am Schiffbeker Weg 9 erinnert auch ein *Stolperstein* an Fiete Schulze

Die Gedenkstätte auf dem Eppendorfer Landstraßenfest



Foto © GET

vom 31. Mai bis 01. Juni 2025 waren auf dem Eppendorfer Landstraßenfest wieder viele Besucher unterwegs. Entgegen der weitgehend kommerziellen Ausrichtung des Festes gibt es doch immer Platz für die Eppendorfer Initiativen und Vereine um das - wie der Teilabschnitt heißt - *Eppendorfer Leben* darzustellen. Auch unsere Gedenkstätte hatte dort zusammen mit der Friedensinitiative Eppendorf zwei Tage einen Stand. Unsere Darstellung anhand von Infomaterial und Fotowand machten einige Eppendorferinnen und Eppendorfer doch neugierig auf uns.

Die Gedenkstätte ist mehr

Als Außenstehender fragt man sich vielleicht "Was machen die da eigentlich". Nun lieber *Außenstehender*, wir öffnen die Gedenkstätte 3x Wöchentlich und haben immer Besucher die an Geschichte interessiert sind. Uns besuchen Jugendgruppen die sich die Ausstellung und auch Filme bei uns ansehen. Und auch Seminargruppen und Schulklassen melden sich bei uns an. An unser Archiv gibt es auch viele Anfragen.

Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V.
Ausstellung, Bibliothek, Archiv im Thälmannhaus

Ernst Thälmann-Platz
(Hamburg Eppendorf)
Tarpbekstraße 66,
20251 Hamburg

Tel.: 040 / 47 41 84 Fax : 040 / 460 903 23

www.thaelmann-gedenkstaette.de
Kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Öffnungszeiten:

Mi. 14.00 - 17.00 Uhr

Do. 10.00 - 13.00 Uhr

Fr. 10.00 - 13.00 Uhr

Gruppenbesuche nach Vereinbarung

Rufen Sie uns gerne an oder senden Sie uns eine E-Mail

Bankverbindung:

Postbank Hamburg

IBAN: DE 98 2001 0020 0133 7372 04 / BIC: PBNKDEFF

V.i.S.d.P.: Olaf Harms

